

# Wildbader Chronik.

Amts- und Anzeige-Blatt für Wildbad und Umgebung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag u. Samstag. Der Abonnements-Preis beträgt incl. dem jeden Samstag beigegebenen **Inschriften Sonntagsblatt** für Wildbad vierteljährlich 1  $\mathcal{M}$  10  $\mathcal{S}$ , monatlich 40 Pfg.; durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk 1  $\mathcal{M}$  30  $\mathcal{S}$ ; auswärts 1  $\mathcal{M}$  45  $\mathcal{S}$ . Bestellungen nehmen alle Postämter entgegen.



Der Insertionspreis beträgt für die kleinspaltige Zeile oder deren Raum bei Lokal-Anzeigen 8 Pfg., bei auswärtigen 10 Pfg. Dieselben müssen spätestens den Tag zuvor Morgens 8 Uhr aufgegeben werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Stehende Anzeigen nach Uebereinkunft. — Anonyme Einsendungen werden nicht berücksichtigt.

Nro. 65.

Donnerstag, 8. Juni 1893.

29. Jahrgang.

## Württemberg.

Stuttgart. Nunmehr sind in der R. Münze hier auch neue Zehnmarkstücke mit dem Bilde König Wilhelm II. und der Jahreszahl 1893 erschienen.

Der kommandierende General v. Wölbern begab sich gestern nachmittag in Begleitung des Chefs des Generalstabs, Oberst von Gilgenheimb und des Majors und Adjutanten von Marchtaler nach Heilbronn, um dort heute die Besichtigung des 1. Bataillons des Infanterie-Regiments Nr. 122 vorzunehmen. Nach Beendigung der Besichtigung begibt sich derselbe nach Nergentheim und besichtigt am Dienstag dort das 2. Bataillon genannten Regiments, fährt alsdann nach Gmünd, um am Mittwoch das 3. Bataillon genannten Regiments zu besichtigen.

Stuttgart, 5. Juni. Die „Hamb Nachr.“ besprechen heute in einem offenbar auf Bismarck zurückzuführenden Leitartikel die Möglichkeit, daß der neugewählte Reichstag die Militärvorlage abermals verwerfen sollte. Wenn auch der wiederholten Auflösung des Reichstags wegen derselben Angelegenheit nach dem Buchstaben des Gesetzes nichts im Wege stehe so glaubt das Blatt doch, eine wiederholte Auflösung aus demselben Grunde widerspreche dem Geiste der Verfassung. Die Regierungen haben sich gegen das Urteil der Reichsboten an die Rekursinstanz der Wähler gewendet und es gehe nicht wohl an, das Urteil des Richters, den man in letzter Instanz anrufe, nach dem es gefällt sei, für null und nichtig zu erklären. Die Regierung müsse in diesem Fall den Weg des Kompromisses einschlagen.

Cannstatt. Wie traurig manche Leute trotz günstiger Verhältnisse ihr Leben verfehlen, zeigt ein jüngst in Cannstatt vorgekommener Selbstmord. Vor wenigen Jahren hatte ein Kaufmann in Stuttgart ein junges, hübsches, wohlgezogenes und in einem Stuttgarter Institut ausgebildetes Mädchen geheiratet, die als Waise neben einer reichlichen Aussteuer ein Barvermögen von 29000  $\mathcal{M}$  in die Ehe brachte. Der Gatte etablierte ein Geschäft in bester Lage, kam aber immer mehr zurück, die Familie (zwei Kinder) zog nach Cannstatt und der Kaufmann wurde Reisender. Dieser Tage ging das Vermögen vollends zu Ende und die Frau mußte obendrein von ihrem Gatten den Vorwurf hören, daß auf ihrem Geld kein Segen gewesen. Als sie sich gegen die darin liegende Verunglimpfung des Andenkens ihrer Eltern verwahrte, die ihr Vermögen mit Mühen und Ehren erworben hätten, zog der Gatte einen Revolver hervor und schloß sich tot. Durch den Schrecken verfiel die in anderen Umständen befindliche Frau in eine schwere Krankheit; wenn sie aufkommt

ist sie mit ihren zwei Kindern der bittersten Armut verfallen.

Blöchingen, 5. Juni. Heute wurde die Familie des Vorarbeiters Maurer in großes Leid verfeht. Die Frau und verwitwete Tochter desselben waren auf einem Acker an der Deizsauer-Straße beschäftigt und suchten bei Eintritt eines Gewitters Schutz unter einem Baum. Da schlug ein Blitzstrahl hernieder und schlug Beide zu Boden. Die Tochter scheint mit dem Schrecken davon gekommen zu sein. Die Mutter aber ist an der Seite und den Füßen schwer verwundet, so daß es fraglich ist, ob sie am Leben erhalten bleibt. Die Teilnahme mit der auch früher schon schwer heimgesuchten Familie ist allgemein.

Rottenburg, 3. Juni. Am Fronleichnamsfest nachts drei Uhr wurde Bischof v. Hefele von einem Schlaganfall gerührt. Obwohl sich der 83jährige Kranke wieder ein wenig erholt hat, ist doch wenig Aussicht auf Erhaltung seines Lebens vorhanden.

5. Juni. Bischof von Hefele ist heute vormittag, kurz nach zehn Uhr, verschieden.

Der an den Folgen eines Schlaganfalles verstorbene Landesbischof Karl Josef v. Hefele war geboren am 15. März 1809 zu Unterlochen, D.-A. Aalen, und widmete sich, nachdem er auf den Schulen zu Ulm, Göttingen und Göttingen vorgebildet worden war, zu Tübingen dem Studium der Theologie. 1834 wurde er dort Repetent am theologischen Konvikt, 1836 Privatdozent und 1840 ordentlicher Professor der Kirchengeschichte und christlichen Archäologie an der katholisch-theologischen Fakultät der Universität. 1868 wurde er vom Papste nach Rom berufen, um an der Vorbereitung des vatikanischen Konzils mitzuwirken. 1869 zum Bischof von Rottenburg ernannt, gehörte er auf dem Konzil zu den entschiedensten und einflussreichsten Mitgliedern der Opposition gegen das Unfehlbarkeits-Dogma. Mit der Mehrzahl der gegnerischen Bischöfe verließ er nach der Unterzeichnung einer Verwahrung gegen die Ausrafung des neuen Dogmas Rom und kehrte in seine Diözese zurück, später unterwarf er sich jedoch. Die Litteratur der Kirchengeschichte hat Bischof Hefele durch mehrere hervorragende Werke bereichert, von denen hier besonders die siebenbändige „Konziliengeschichte“ erwähnt sei.

Göttingen, 5. Juni. Ein gestern Abend 6 Uhr hier ausgebrochener Brand, der aber, ehe noch die alarmierte Feuerwehr in Aktion treten konnte, gelöscht wurde, hatte die traurige Folge, daß sich der Hauseigentümer, der schon das Schlimmste befürchtete, in der Alteration auf dem Dachboden erhängte. Obwohl er bald entdeckt wurde, blieben doch alle Wieder-

belebungsversuche erfolglos. Die allgemeinste Teilnahme wendet sich der unglücklichen Familie zu.

Blaubereun, 5. Juni. Die Schreckenskunde von einem Doppel-Selbstmord durch-eilt soeben unsere Stadt. Ein Schuhmacher und seine Ehefrau, Leute in mittleren Jahren, wurden heute nachmittag auf dem oberen Boden ihres Hauses erhängt aufgefunden. Ungünstige Vermögens-Verhältnisse scheinen die Veranlassung zu diesem verzweifelten Schritt gewesen zu sein. Das Bedauern mit den Unglücklichen und deren zum Teil noch unerwachsenen Kindern ist allgemein.

## Mundschau.

Heidelberg, 5. Juni. Der Fürst von Montenegro ist mit großem Gefolge hier ein-troffen und im Hotel „Europa“ abgestiegen.

Freiburg i. B., 3. Juni. Von der 5. Kompagnie des 113. Regiments desertierten 3 Soldaten, von denen sich einer erhängte. Angeblich sollen Mißhandlungen die Veranlassung zur Fahnenflucht gegeben haben.

Elzach, 4. Juni. Hier grassirt eine Diphtheritis-Epidemie. Es sollen bis jetzt 34 Kinder der Krankheit erlegen sein, ebenso viele fehlen in der Schule. Auch Erwachsene werden von der Krankheit befallen. Trotzdem ist die Schule bis jetzt noch nicht geschlossen.

Sigmaringen, 5. Juni. Die Einrichtungsarbeiten der elektrischen Beleuchtung in den fürstlichen Gebäuden und vielen Privathäusern nehmen ungestörten Fortgang und werden bis zum festgesetzten Termin, Monat Oktober dz. Js. fertiggestellt sein. Die Kgl. württ. Eisenbahnverwaltung wird auf dem hiesigen Bahnhof gleichfalls die elektrische Beleuchtung einführen.

Wiesbaden, 4. Juni. Prinz Friedrich Karl von Hessen und seine Gemahlin Prinzessin Margarete von Preußen sind heute abend im hiesigen Schlosse zu längerem Aufenthalte eingetroffen.

München, 6. Juni. Dombekan Enzler ist gestorben. — Das Direktorium der deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft ist heute Mittag zum Prinzen Ludwig eingeladen.

Nürnberg, 5. Juni. Das Schwurgericht hatte sich heute mit einem vor 2 1/2 Jahren an Pfarrverweser Gindl in Möhrendorf verübten Raubanfall zu beschäftigen. Am 23. Dez. 1890 hatte sich in der Wohnung des genannten Geistlichen eine Mannsperson eingefunden, die denselben durch einen Revolver-schuß am Halse verletzte und durch weitere Drohungen einen Geldbetrag von 250 Mark herauslockte. Der Thäter wurde kürzlich in der Person des Schneiders Bergner von Hemhofen, zuletzt in Fürth, ermittelt. Der Verbrecher, der außerdem noch

bei anderen Personen Erpressungsversuche gemacht hatte, wurde zu 12 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Berlin, 5. Juni. Dem Tgbl. zufolge explodierte gestern in Rirn (Reg.-Bez. Coblenz) ein durchfahrender Pulverwagen inmitten der Stadt. 2 Personen seien getötet, sechs schwer, 10 leicht verwundet worden. Gegen 30 Häuser wurden beschädigt.

Görlitz, 5. Juni. Der deutsche Verband kaufmännischer Vereine eröffnete heute Abend den aus allen Teilen Deutschlands beschickten 17. Verbandstag. Der Verband umfaßt 73 Vereine mit 80 000 Mitgliedern.

Samburg, 6. Juni. Eine Anzahl der wegen Fahrkartenschwindels verhafteten Viehhändler wurde gegen Kaution von 3000 bis 15 000 M. aus der Haft entlassen.

Metz, 5. Juni. Eine sozialdemokratische Versammlung, in welcher der hiesige Führer Schleicher, Liebnechts ungehaltene Rede französisch verlesen wollte, wurde bei Verführung der Elsaß-Lothringischen Frage polizeilich aufgelöst.

Innsbruck, 4. Juni. In dem Tiroler Gebirgsort Nassereith am Fernpaß sind 48 Häuser, darunter der weltbekannte Gasthof zur „Post“, abgebrannt.

Aus Wien, 5. Juni. Von den Distanzgehern ist als Erster gestern Nachmittag zwischen 4 und 5 Uhr der sächsische Buchdrucker, als Zweiter um 6 Uhr der Ingenieur Elsässer aus Magdeburg eingetroffen.

— Aus Wien geht der Post folgende von gestern Mittag datierte telegraphische Meldung zu: Die letzte Nachricht vom Distanzmarfch Berlin-Wien liegt von gestern Abend 9 Uhr 10 Min. aus Znaim vor; um diese Zeit war als erster der Vegetarianer, Ingenieur Elsässer aus Magdeburg dort eingetroffen; er hält seinen Sieg für sicher und hofft heute Abend vor 7 Uhr in Wien einzutreffen. Die Entfernung, die er noch zurückzulegen hat, beträgt 101 Kilometer. Bisher hat Elsässer durchschnittlich 90 Kilometer im Tag gemacht; während des ganzen Marsches hielt er strenge feine vegetarische Lebensweise inne, nährte sich ausschließlich von Obst, Brot und Wasser. Seine Haltung ist leicht, er erklärte, geht noch den Paradeschritt machen zu können; nur die Einförmigkeit des fortwährenden Dahinschreitens habe den Geist erschöpft und einschläfernd gewirkt. Sein Konkurrent, der Schriftfeger aus Jöhla, ist um eine starke Stunde zurück; er ist durch Strapazen stark mitgenommen, bewahrt aber eine erstaunliche Ausdauer. Dritter ist der Ingenieur Neuhaus aus Wien, vierter der Naturmensch Druschel. Der preuß. Major aus Oserode kam gestern wohl auf in Kolin an; eine Stunde nach ihm traf der Hauptmann aus Graz ein; die Herren beklagten sich über die Einwirkung der Langeweile auf dem Marsche.

Paris, 3. Juni. Bei einer Artillerieübung in Nimes hat sich heute früh ein großes Unglück zugetragen. Eine Kanone zersprang und ihr zurückgeschleudertes Verschlussstück tötete den Kommandanten du Rayol de Lupé und den Lieutenant Gallais. Die beiden Offiziere, die miteinander sprachen, waren 120 Meter von dem Geschütz entfernt. Rayol de Lupé wurde völlig enthauptet; man hat die nach allen Seiten geschleuderten Stücke seines Kopfes nicht aufgefunden. Dem Lieutenant Gallais wurde der Schädel zerspalten und der ganze Oberkörper zerquetscht.

Paris, 3. Juni. Das Zuchtpolizegericht verurteilte den sozialistischen Abgeordneten Baudin wegen der Vorgänge am 1. Mai zu 200 Fr. Geldstrafe, die übrigen Angeklagten zu Geldstrafen von 200 bis 25 Fr.

Rom, 5. Mai. Der Papst empfing den ehemaligen preussischen Gesandten am päpstl. Stuhl, Schlözer, in Privat-Audienz. Schlözer beabsichtigt, Anfangs Juli nach Berlin abzureisen.

Aus Chieti (Unteritalien) wird gemeldet: Infolge andauernden Regens überschwemmte gestern die Pescara die gesammte Umgegend und zerstörte eine Brücke zwischen Lanciano und Taranto. Mehrere Häuser sind eingestürzt, zahlreichen droht das gleiche Schicksal. Viele Familien sind obdachlos.

Warschau, 6. Juni. Aus dem Postwagen eines von Kowel hieherfahrenden Personenzuges der Weichselbahn wurden Nachts zwischen Rejowiec und Trzawicki 7 Kassetten mit 70 000 Rubel entwendet. Die Diebe sind noch nicht gefaßt.

### Unterhaltendes.

## Für eine Blume.

Eine Episode aus der franz. Revolution, erzählt von Reg. Fürst.

(Schluß.)

In jenen wenigen, kurzen Augenblicken schien sich noch einmal der Inhalt ihres ganzen Lebens zusammenzubringen, alle Freuden und Leiden ihrer Kindheit sowohl, als die letzten Heimsuchungen und Schicksalsschläge.

Plötzlich sahen sie in der Entfernung die Umrisse eines Schiffes sich deutlich von dem finstern Himmel abheben, ihr Boot näherte sich demselben mit großer Schnelligkeit, und bevor sie sich von ihrem Erstaunen erholt hatten, fanden sie sich am Bord des Schiffes, während ihr Fährmann eiligst nach dem Ufer zurückruderte.

„Was bedeutet dies?“ fragte Henri nach einer verwunderten Pause.

„Daß sie gerettet sind,“ erwiderte der Kapitän des Schiffes. „Gerettet? Wie? Durch wen?“

„Vor einigen Stunden erhielt ich eine große Summe Geldes nebst der Ordre, hier auf drei Passagiere zu warten, welche nach England zu reisen wünschten. Der Ordre war ein Geleitbrief beigelegt, der die Unterschrift des Diktators Carrier trug. Wenn wir günstig Wind haben, werden wir in wenigen Tagen die Küste Englands erblicken.“

„Wie spät ist es?“ fragte Yvonne den Kapitän.

„Grade halb eins, mein Fräulein.“

„Hastig nahm das Mädchen den Brief, welchen es von Carrier empfangen hatte, aus seinem Mieder, öffnete ihn und las die ersten Zeilen:

„An Mademoiselle Yolande de Clairville!“

Dies ist für Dich, Mama,“ sagte Yvonne den Brief ihrer Mutter überreichend; aber die Marquise übergab ihn ihrem Sohn zum Vorlesen. Der Brief lautete folgendermaßen:

„Vor zwanzig Jahren, an Ihrem Hochzeitstage, legten Sie eine Blume aus Ihrem Brautbouquet auf den Sarg meiner Schwester. Sie war gerade sechzehn Jahre alt. Ich wünsche, meine Schuld abzutragen, und hiermit schenke ich Ihnen für Ihre eine Blume — drei Leben. Carrier.“

### Vermischtes.

— (Ein nobler Arbeitgeber.) Ein Berliner Weinhändler hatte sich einen jungen Mann als Hausdiener herangebildet, mit dem

er sehr zufrieden war. Derselbe mußte Soldat werden und seitdem schickt ihm sein Chef jeden Monat 15 Mk. Zu Pfingsten kam der junge Mann auf Urlaub nach Berlin. Er besuchte jedoch seinen Prinzipal nicht, aus Furcht, derselbe möchte darin eine Andeutung auf eine Extraspende sehen. Am 1. Pfingstfeiertag suchte ihn sein Chef, der Kenntnis von der Anwesenheit seines Untergebenen erlangt hatte, schon in aller Frühe auf, er mußte bei ihm wohnen, und bei der Abreise schenkte er ihm 50 Mk. Auch versprach er ihm, Alles anzuwenden, um ihn mit 2 Jahren frei zu bekommen.

— Die Frau eines Tagelöhners in Würzburg, namens Englert, brachte kürzlich eine größere Quantität minderwertigen Salats nach Hause, den sie unvorsichtiger Weise in einem kupfernen Geschirr anmachte und dann längere Zeit stehen ließ. Nach dem Genuße erkrankte die ganze, aus Mann, Frau und mehreren Kindern bestehende Familie und der Mann starb im Spital.

— Der kürzlich gestorbene Fürst Adolph von Schaumburg Lippe ist der Held folgender von der Presse wieder aufgefischten Anekdote: Als im Jahre 1863 in Frankfurt der Fürstentag tagte, fand eine von der Freien Stadt Frankfurt veranstaltete große Festlichkeit statt, zu der auch die Honoratioren der Bundesmetropole geladen waren. Da saßen nur die Fürsten des Deutschen Bundes in einer abgesonderten Abteilung des Festraumes an kleinen Tischen in lebhafter Unterhaltung, als plötzlich unter den Herrschaften eine allgemeine Bewegung sich bemerkbar machte. Die gekrönten Häupter erhoben sich, um einen soeben in den Kreis eintretenden unscheinbaren kleinen Herrn zu begrüßen: nur Fürst Adolph von Schaumburg-Lippe blieb zur Verwunderung Aller auf dem Sessel sitzen. Da nahte sich ihm der Kurfürst von Hessen und flüsterte ihm die Worte ins Ohr: „Ach lieber Fürst! Wollen Sie denn den Herrn nicht auch begrüßen? Wissen Sie denn nicht, wer der Herr ist?“ — „Nein!“ — „Das ist ja der Baron von Rothschild!“ — „Ach was! Geht mich nichts an! Bin dem Reel nichts schuldig!“

— (Ein kanadisches Polizeigesetz.) Wie den Londoner Blättern gemeldet wird, hat das kanadische Parlament, um dem nächtlichen Umherschwärmen des jungen Volkes in den Straßen ein Ende zu machen, ein Gesetz angenommen, nach welchem in jeder Stadt und in jedem Dorf um 9 Uhr Abends die Glocke geläutet werden soll und allen Personen unter 17 Jahren, die hernach ohne Erlaubnis ihrer Eltern oder Vormünder auf den Straßen betroffen werden, eine Geld- oder Gefängnisstrafe auferlegt wird. Diese Maßregel, verfihren die Berichte, werde in Kanada mit allgemeiner Befriedigung aufgenommen, obwohl nicht bekannt geworden ist, daß die kanadische Jugend besonders unmoralisch sei.

(Türkische Wirtschaft). Aus Salonichi wird geschrieben: Daß es mit der persönlichen Sicherheit der Europäer in der Türkei trotz der redlichsten Bemühungen der Regierung, in diesem Punkte vollkommene Ordnung herzustellen, noch immer recht schlimm aussieht, hat uns ein Vorkommnis der jüngsten Tage wieder bewiesen. Ein Lehrer der französischen Missionsgesellschaft machte mit ungefähr 15 seiner Schüler einen Spaziergang vor den Thoren von Salonichi. Es gesellten sich dort 5 türkische Soldaten zu ihnen, welche sich mit den schamlosesten Absichten an die Kleinen herandrängten. Der Lehrer, welcher

seine Schüler schützen wollte, wurde plötzlich von einem Soldaten an der Kehle gepackt und der Soldat drohte ihn zu erwürgen. Der Lehrer konnte noch gerade seinen Degenstock erfassen und stieß dem Soldaten das Stilet tief in die Brust, so daß dieser sofort bewußtlos zusammensank. Lehrer und Schüler flüchteten hierauf, Ersterer wurde später durch die Polizei verhaftet. Auf sofortige energische Interventionen des französischen Konsuls hin erhielt er jedoch noch an demselben Tage seine Freiheit wieder und der Gouverneur soll sein aufrichtiges Bedauern ausgesprochen und strenge Bestrafung der Mitschuldigen dem französischen Konsul zugesichert haben. Der Soldat soll seinen Verletzungen erlegen sein.

— In Australien mehren sich die Verbrechen gegen das Eigentum so, daß die Presse an die Regierung die Forderung richtet, sie möge allen Bürgern die Erlaubnis erteilen, fortan Waffen tragen zu dürfen, damit man sich gegen Angriffe schützen könne. Australien steht vor einem gewaltigen Rückschlage in seiner wirtschaftlichen Entwicklung.

— (Die Einwirkung der Furcht.) In englisch Ostindien findet zuweilen ein seltsames Gottesgericht statt, welches die Einwirkung der Furcht auf die Speicheldrüsen zeigt. Wenn ein Diebstahl oder etwas dergleichen begangen worden ist, so hält man diejenigen, welche in dieser Beziehung ein Verdacht trifft, zusammen und befiehlt Jedem, eine Quantität Reis eine Zeitlang im Munde zu behalten und dann wieder herauszugeben. Man kann dann mit der größten Gewißheit darauf rechnen, daß der, welcher der Thäter ist, den Reis fast ganz trocken wieder herauszieht, weil die Furcht und Angst, die ihn infolge seines bösen Gewissens beherrscht, die Absonderung des Speichels verhindert.

— (Leset nicht im Bett.) In vielen Häusern herrscht bei Erwachsenen und sogar bei Kindern die Unart, des Abends im Bette zu lesen. Will der Schlaf nicht kommen und steht die Erfahrung fest, daß er sich durch Lesen einstellt, so ist diese Gewohnheit zu entschuldigen, obwohl auch dann nicht rätlich. Wenn aber frische junge Mädchen oder Knaben welche sich nur hinzulegen haben, um alsbald zu schnarchen, ihr Bett mit dem Buch in der Hand besteigen, weil dasselbe so spannend ist, und man auf den Ausgang der Geschichte nicht bis morgen warten kann, so ist dies eine Unart, welche sehr schlimme Folgen nach sich ziehen kann. Eltern, deren Kinder diese üble Gewohnheit haben, sollten jeden Abend und jeden Morgen das Licht untersuchen, um festzustellen, wie lange dasselbe brannte, und die Ungehorsamen zur Rechenschaft ziehen. Größte Strenge ist hier nötig; denn wer einmal diese Unart angenommen hat, kommt sehr schwer von ihr los und kann bald nicht mehr einschlafen, ohne ein Buch in der Hand zu haben.

Der Schlaf vor Mitternacht ist überaus wertvoll. Wie leicht wird derselbe einem spannend geschriebenen Buche geopfert! In, das Gelesene verfolgt den Schläfer im Traume, beschäftigt seinen Geist die ganze Nacht hindurch und hindert ihn am Ausruhen. Immer und immer wieder treten die packenden Gestalten vor das geistige Auge. Zerschlagene Glieder, müde Augen, ein schläfriger Geist, zu spätes Aufstehen, Unlust zur Tagesarbeit und vor allen Dingen Schädigung der Gesundheit sind die Folgen. Wie leicht auch kann der Lesende anbrennen, wenn er beim Lesen einschließt und das Licht oder die Petroleumlampe umwarf! Ihr Eltern, tretet daher mit aller Strenge gegen diese Unart auf und Ihr Kinder gehorcht Euren Eltern!

— (Ungalant.) Huber: „Anna, können Sie eine Gans tranchnieren?“ — Dienstmädchen: „Ja wohl, Herr Huber!“ — Huber: „Dann gehen Sie 'mal 'rauf — meine Schwägerin kann sich wieder nicht allein ausziehen!“

— (Ein Außergatte.) „Ich begreife nicht, wie man sich über die teuren Fleischpreise alleweil beklagen kann! Ich und meine Familie sind zusammen 13 und trotzdem kommen wir jeden Tag mit anderthalb Pfund Fleisch aus. Meine Frau mag keins, die 9 Kinder kriegen keins und die 2 Mägde brauchen keins, da langts für mich immer ganz schön.“

— (Protest.) Tochter: „Ich mag gar keinen Roman mehr lesen! Jedesmal hört er auf, wenn sie sich kriegen und es dann am Schönsten wird!“ — Vater: „Dummes Zeug, wer hat Dir denn gesagt, daß es dann am Schönsten wird!“

— (Sonderbarer Fortschritt.) A.: „Wie steht es denn mit Ihrer Bewerbung um das reiche Fräulein Neumann?“ Ist sie Ihnen gewogen?“ — B.: „Sehr sogar, ihr Hund wedelt jedesmal mit dem Schwanz, wenn er mich sieht!“

— (Keine Kirschkern verschlucken.) Es ist jetzt wieder die Zeit der Kirschernte gekommen. Da kann man nicht eindringlich genug vor der weit verbreiteten Unsitte des Verschluckens der Kerne gewarnt werden, denn es ist eine Thatsache, daß alljährlich eine Anzahl Menschenleben dieser Unsitte zum Opfer fallen.

(Ein achtjähriger Schulknaabe mit Badenbarts). Es giebt keine Kinder mehr, das ist eine oft gehörte Klage. Aber sie wurde bisher nicht aus dem Grunde erhoben, weil die Kinder auch schon Manneszier, einen wahrhaften Bart, besitzen. Von einer solchen Ausnahme, die trotz ihrer kindlichen acht Jahre einen wirklichen Bart besitzt, sei hier berichtet: Es ist dies der achtjährige Ludwig Kern; der Knabe, Schüler der zweiten Normalklasse in Wien ist Besitzer eines recht gut ausgewachsenen

Badenbarts, der ihm unter seinen Kameraden eine ganz exceptionelle Stellung einräumt.

### Lokales.

Wildbad, 8. Juni. Das Kgl. Kartheater wird heute Donnerstag den 8. Juni 1893 seine Pforten öffnen und gelangt als Eröffnungsvorstellung das 4actige Lustspiel Zwei glückliche Tage zur Aufführung. — Diese jüngste Novität der berühmten Lustspiel-Compagnie-Firma Schönthan und Kadelburg zählt zu dem Lustigsten was die genannten beliebten Autoren geschaffen, und haben sich die „zwei glücklichen Tage“ in Berlin, Wien, Hamburg und an vielen anderen Bühnen zu einem Zugstück ersten Ranges gestaltet. — In den Hauptrollen mit den ersten Kräften besetzt, sorgfältig inszenirt, wird der Erfolg wohl auch heute der Eröffnungs-Vorstellung im Kgl. Theater treu bleiben.

Jeder kann sich zu jeder Jahreszeit mit wenig Mühe ein Fass vorzubereiten, dem besten Apfelwein Substrant in Extraktform Port. 3. 150 Lit. 43.20 Pf. Postgrat. fco. J. Schraber Feuerbach 2. Stuttgart.

Depot in Neuenbürg bei G. Palm. Piebenzell Apotheke.

Das sieht mit der Marke „Anker“! Sticht- und Rheumatisms-Leidenden sei hiermit der echte Pain-Expeller mit „Anker“ als sehr wirksames Hausmittel empfohlen. Vorrätig in den meisten Apotheken!

Wirklich ächte englische Herrenstoffe ca. 145 cm. brt., garantiert reine Wolle, vollkommen nadelfertig. Buxkin u. Cheviot, haltbarste Qualität à Mk. 1.75 Pfg. bis Mk. 8.65 Pfg. p. Mtr. versenden jede beliebige einzelne Meterzahl direct an Private. Buxkin-Fabrik-Depot Oettinger & Co. Frankfurt a. M. Neueste Muster-Auswahl franco in's Haus.

### Wahl-Gedanken.

In schwäbischer Mundart.

Scho wieder muass zur Wahl i geh', doch dessmoal fehl i net, Denn käm' i bei was wicht'ges net, i mi recht schäme thät. Der Kaiser braucht Soldate meh', dem Feind rengsam zum Trutz Ond onser König bleibt net z'rück, gilts' Deitschlands Ehr und Schutz Der Reichsdag moint, „noi, noi, 's ist gnug“, wird höflich nach Haus g'schickt, Ond jetzt wird halt e nuier g'wählt, vielleicht mit dem no's glickt. Ond gucke mer, wer send die Leit', die alles gut verstah'n, No send in erschter Linie dia Schwarze vorne d'ran,

Dia holet s'himmlich Brot von Rom, des irdisch' esset's z' Haus, Ond wenn dia Welt en Tremmer goht, dia machet sich nox draus. Ond Sozialdemokrate, dia ganget Hand en Hand Mit dene Leit, es g'fallt mer net des teifisch Liabesband. Ond Freisinn mit de rothe dran, deand grausig au no mit, Weil dero Hochmuet ist so gross, dass alles andre quitt. Ond wenn dia Welsche, die sonst net im Reichsdag sitze deand, Zu der Abstemmeng reiset her, no ist Mathä am End, Drom wähl i halt en deutsche Man, der obenan stellt 's Reich, Ond druck dia Nergler an dia Wand ond mach dean Schwoabestreich.

(Eingesandt von einem Kurgast.)

# Wahl zum deutschen Reichstag

## VII. Wahlkreis

## 141. Wahlbezirk

bestehend aus Wildbad mit Bahnhof, Papierfabrik, Kleinenhof, Lautenhof, Windhof, Christophshof, Grünhütte, Hochwiesen, Kälbermühle, Kohlhausle, Lehert-Sägmühle, Nonnenmüß, Kollwasser, Sprollenhäus, Sprollmühle und Ziegelhütte.

Es wird hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die **Wahl eines Abgeordneten zum deutschen Reichstag** am

**Donnerstag den 15. Juni d. J.**

in dem hiezu bestimmten Wahllokal, dem **Rathause** zu **Wildbad** stattfindet, daß die Wahlhandlung vormittags 10 Uhr beginnt, ununterbrochen bis nachmittags 6 Uhr dauert und mit dem Schlage 6 Uhr geschlossen wird.

Nur diejenigen sind zur Teilnahme an der Wahl berechtigt, welche in die Wählerliste aufgenommen sind.

Das Wahlrecht wird in Person durch verdeckte, in eine Wahlurne niederzulegende, Stimmzettel ohne Unterschrift ausgeübt. Die Stimmzettel müssen von weißem Papier und dürfen mit keinem äußeren Kennzeichen versehen sein.

Zum Wahlvorsteher ist ernannt: Herr Stadtschultheiß **Bäzner**, zum Stellvertreter desselben im Verhinderungsfalle: Herr Stadtpfleger **Rometsch**.

Wildbad, den 1. Juni 1893.

Stadtschultheißenamt,  
Bäzner.

## Samstag, den 10. Juni

wird in hiesiger katholischer Kirche die vorgeschriebene **Trauerfeier** für den hochseligen Bischof

# Carl Joseph v. Hefe

abgehalten.

Totenofticium um 7 $\frac{1}{2}$  Uhr.

Traueramt um 8 Uhr.

Kath. Stadtpfarramt Wildbad.  
**Dr. Braig.**

# Mariazeller Magen-Tropfen,

vortrefflich wirkend bei Krankheiten des Magens, sind ein **Unentbehrliches, altbekanntes Haus- und Volksmittel.**



Merkmale, an welchen man Magenkrankheiten erkennt, sind: Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, übelriechender Athem, Blähung, saures Aufstoßen, Koll, Sodbrennen, übermäßige Schleimproduction, Gelbsucht, Ebel und Erbrechen, Magenkrampf, Part-leibigkeit oder Verstopfung.

Auch bei Kopfschmerz, falls er vom Magen herrührt, Leberleiden des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer-, Leber- und Hämorrhoidal-leiden als heilkräftiges Mittel erprobt.

Bei genannten Krankheiten haben sich die **Mariazeller Magen-Tropfen** seit vielen Jahren auf das Beste bewährt, was Hunderte von Zeugnissen bekräftigen. Preis à Flasche sammt Gebrauchsanweisung 80 Pf., Doppelflasche Mk. 1.40. Central-Versand durch Apotheker **Carl Brady, Kremser (Währen).**

Man bitte die Schutzmarke und Unterschrift zu beachten.

Die **Mariazeller Magen-Tropfen** sind echt zu haben in

Zu haben in **Wildbad** bei Apotheker **Dr. Metzger.**

## Seltene Gelegenheit! CIGARREN. Konkurs-Ausverkauf.

Das Kistchen für nur

**Mk. 1.50—, Mk. 2.—, Mk. 3.—,**

versendet im Auftrag, um rasch zu räumen

**F. Aigeldinger, Stuttgart.**

Redaktion, Druck und Verlag von **Chr. Wildbrett** in Wildbad.

Revier Wildbad.

## Brennholz-Verkauf.

Am **Freitag**, den **16. Juni**,  
vormittags **11 $\frac{1}{2}$  Uhr**

auf dem **Rathaus** in **Wildbad**:

Scheidholz aus sämtlichen Huten des Reviere

10 Rm. Eichen-, 35 Rm. Buchen-, 16 Rm. Birken-Ausschuß-Scheiter und Prügel; 2 Rm. Nadelholz-Scheiter, 796 Nadelholz-Ausschußscheiter und Prügel; 1 Rm. Eichen-, 65 Rm. Buchen- und 429 Rm. Nadelholz-Anbruch.

## Apfelmost,

Ia Qualität, gibt billig ab

**Fr. Weber, Privatier.**

kann **Jeder**, Herr oder Dame ohne Kapital, ohne Mühe, ohne besond. Aufwand von Zeit, dauernd u. auf anständ. Art verdienen. **Musterkistchen** mit Anleitung **franco** gegen Ein-sendung von 50 Pfg. in baar od. Bsmf. **Hr. La Violetta, Breslau, Berlinerpl. 18.**

## Viel Geld

Feinste

## Süßrahm-Butter

sowie

frischgelegte Eier

empfiehlt

**D. Treiber,**

König-**Karlstraße 90.**

## Ia Emmenthaler-

## Käse

empfehlen **Gustav Hammer!**



Depôts in **Wildbad** bei Herrn **Carl Wilh. Vott.**

## Das Geheimnis

alle Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie: **Miteffer, Finnen, Flechten, Leberflecke, übelriechenden Schweiß** u. zu vertreiben, besteht in täglichen Waschungen mit:

## Carbol-Theer-schwefel-Seife

von **Bergmann u. Co., Dresden.**

Vorrätig à St. 50 Pfennig bei Apotheker **Dr. Metzger.**

## Stempel-Farbe

rot, violett und blau, ist zu haben bei **Chr. Wildbrett.**

